Die Fundmünzen

Autor(en): **Wyprächtiger, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **67 (1990)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-841649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KURT WYPRÄCHTIGER

Die Fundmünzen

Aus den Grabungen im Bereich der Stadtkirche St. Johann sind bisher 48 Münzen und 2 münzähnliche dünne Bleche, die als Zierscheiben verwendet wurden, zum Vorschein gekommen.
Aufbewahrt werden diese Stücke im Münzkabinett des Museums zu Allerheiligen.
Interessant ist die Fundlage dieser Exemplare, sind doch nur lediglich ein Drittel aller Stücke als sogenannte Streufunde zu bezeichnen. Der grössere Teil wurde in räumlich klaren Verhältnissen gefunden, nämlich 23 Stücke im Grab 632, die restlichen 9 Exemplare in einer Ostwandnische der Turmkapelle.
Spätmittelalterliche Münzen verursachen oft grosse Schwierigkeiten bei einer exakten Bestimmung, so können einige der Fundstücke, vor allem wegen schlechter Erhaltung, nur grob zugewiesen werden. Besonders trifft dies für die süddeutschen Heller zu, da diese aus einer Legierung bestehen, die nur noch einen Drittel bis maximal die Hälfte Silber enthält. Eine weitere Erschwernis entsteht dadurch, dass mittelalterliche Münzen nicht mit einem aufgeprägten Datum versehen sind, sie werden meist nach den Prägebildern sowie nach stilistischen Merkmalen zugewiesen. Die erste schweizerische Münze mit Datum wurde 1424 in St. Gallen geschlagen. Alle in der Stadtkirche St. Johann gefundenen Exemplare sind ohne Jahrzahl.

Die Münzen aus der Ostwandnische der Turmkapelle

Die vorhandenen 9 Exemplare teilen sich wie folgt auf (Abb. 49):

3 Luzerner Angster (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts) (Nr. 1)
Wielandt (Luzern) 28a. 1; Zäch A3.4

1 Zürcher Pfennig (Nr. 2)
Abtei Fraumünster (ca. 1400–1425)
Slg. Wüthrich 221var.; Hürlimann 63.

1 Thanner Pfennig (Nr. 3)
Katharina von Burgund (nach 1425)
Slg. Wüthrich 65e.

1 Augsburger Heller (1424–1469) (Nr. 4)
Steinhilber 184.

1 Meissener Pfennig (Nr. 5)
Friedrich II. (1428–1464)
Haupt Tf. 49/12–19.

1 Süddeutscher Pfennig (14./15. Jahrhundert)

1 Süddeutscher Heller (14./15. Jahrhundert)

Bei Kirchen, die im Mittelalter mit einem Holzboden versehen waren, finden sich immer wieder Münzen, die in den Bretterritzen verlorengegangen sind. In unserer Nische, die mit einem Brett verkleidet war, befand sich möglicherweise ein Opferstock. Das könnte auch die heterogene Zusammensetzung der Fundmünzen erklären. Keine der damals existierenden Schaffhauser Prägungen wurde hier gefunden. Münzumtausch von einzelnen Stücken fremder Sorten in ortsübliche war im Mittelalter immer mit zum Teil bedeutenden Kursverlusten verbunden, so dass diese genausogut gespendet werden konnten.

Die Münzen aus Grab Nr. 632

Dieser Fund, bestehend aus 23 Exemplaren, darunter 20 Pfennigen schweizerischer Prägung und 3 süddeutschen Hellern, fällt durch seine Homogenität auf.
Die einzelnen Stücke konnten folgenden Münzherrschaften zugewiesen werden (Abb. 49):

3 Basler Pfennige (1336–1344) (Nr. 6)
Bischof Johann II. Senn von Münsingen (1335–1365)
1 Ex. Slg. Wüthrich 29; 2 Ex. Slg. Wüthrich 33.

1 Berner Pfennig (um 1325?) (Nr. 8)
Slg. Wüthrich 85var.

3 Burgdorfer Pfennige (Nr. 9)
Hartmann III. von Kyburg (1357–1377)
2 Ex. Slg. Wüthrich 112var.; 1 Ex. Slg. Wüthrich 114.

9 Zofinger Pfennige (Nr. 10)
Herzog Albrecht III. (?) (1386–1395)
Slg. Wüthrich 142.

4 Tiengener Pfennige (Nr. 11 und 12)
Herren von Krenkingen (2. Hälfte 14. Jahrhundert)
1 Ex. Slg. Wüthrich 167var.; 2 Ex. Slg. Wüthrich 168var.;
1 Ex. Slg. Wüthrich 169.

1 Ulmer Heller (nach 1356) (Nr. 13)
Nau (Ulm) 1.

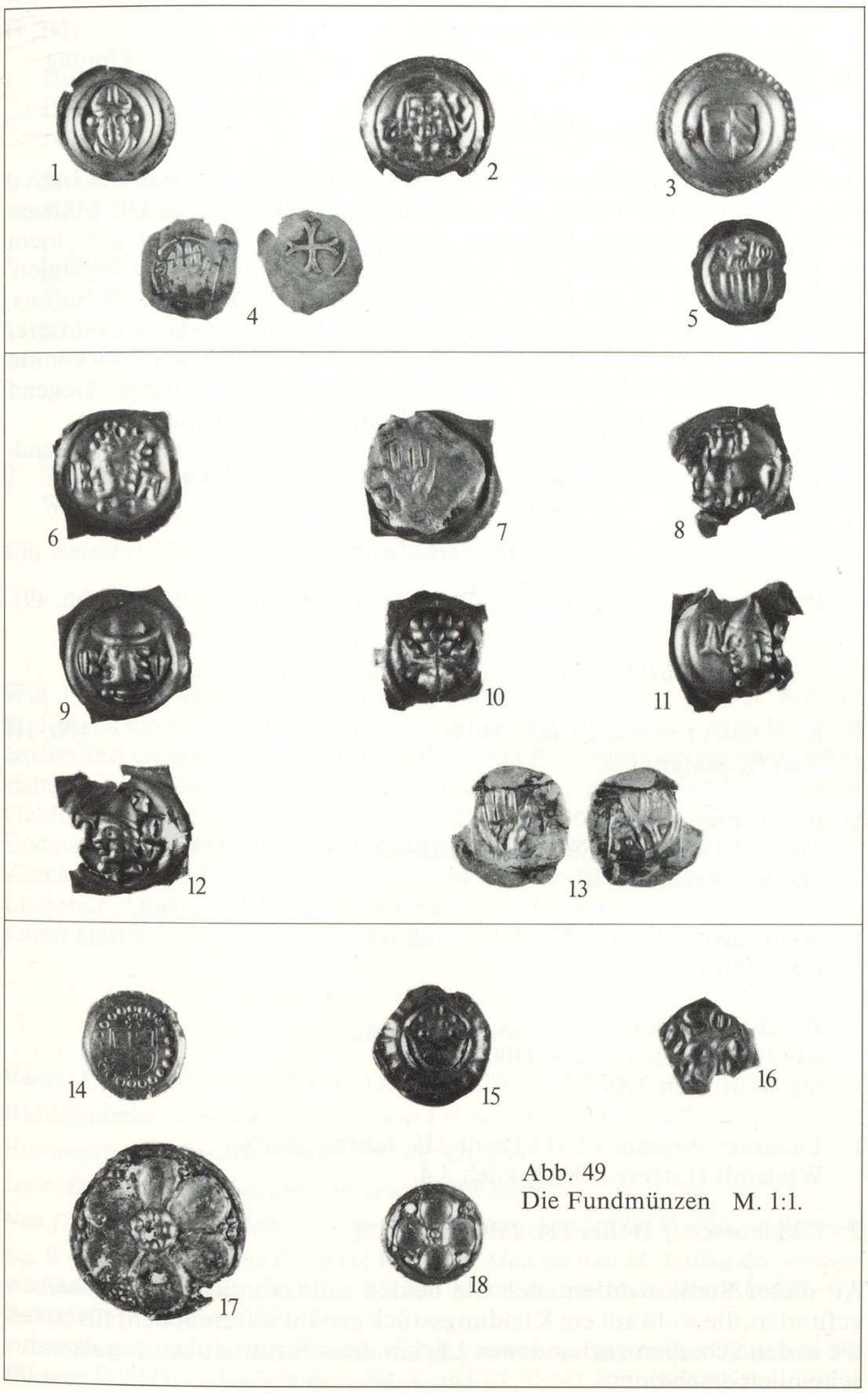

Abb. 49
Die Fundmünzen M. 1:1.

1 Dillinger Heller (14. Jahrhundert) (Nr. 7)
Dieses Stück ist «zusammengebacken» mit einem Basler Pfennig (Slg. Wüthrich 33, s. Nr. 6)

1 Süddeutscher Heller (14. Jahrhundert)

In diesem Grab lagen die teilweise angekohlten Überreste von vier Individuen, umgeben von Holzkohle und Holzresten eines Sarges. Die Münzen weisen hingegen keine Brandeinwirkung auf, und ihre Lage auf einem Häufchen zeigt, dass sie sich vermutlich in einer Geldbörse befanden. Warum diese Börse in dieses Grab kam, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls sind Grabbeigaben zu Ende des 14. Jahrhunderts in unserer Gegend längst ausser Mode. Aus dem vorliegenden Münzmaterial könnte man schliessen, dass der Besitzer dieser Börse aus der Zofinger Gegend stammte und erst vor kurzem in Schaffhausen eingetroffen war.
Der Wert dieser Barschaft dürfte etwa dem halben Tageslohn eines Handwerkers entsprochen haben, er war also nicht allzu gross.

Die Streufunde

Diese lassen sich noch einmal in drei Gruppen unterteilen (Abb. 49).

Münzen aus der Knochendeponie im frühgotischen Beinhaus

1 Konstanzer Pfennig (nach 1423) (Nr. 14)
Nau (Konstanz) 15.

1 Basler Pfennig (1336–1344)
Bischof Johann II. Senn von Münsingen (1335–1365)
Slg. Wüthrich 28–30.

1 Solothurner Pfennig (14. Jahrhundert)
HMZ/Simmen 9a.

1 Zürcher Pfennig
Abtei Fraumünster (ca. 1400–1425)
Slg. Wüthrich 220/221.

1 Luzerner Angster (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts)
Wielandt (Luzern) 28a.1; Zäch 3.4

2 Süddeutscher Heller (14. Jahrhundert?)

An dieser Stelle wurden auch die beiden münzähnlichen Zierscheiben gefunden, die wohl auf ein Kleidungsstück genäht waren. Jedenfalls lassen die in den Scheiben vorhandenen Löcher diese Schlussfolgerung als wahrscheinlich erscheinen. (Nr. 17 und 18)

Friedhofsfunde innerhalb der heutigen Kirche

1 Hohlpfennig (vor 1424) (Nr. 15)
Erich von Pommern, 1396–1439
Jesse 267, 696.

1 Solothurner Pfennig (nach 1350) (Nr. 16)
HMZ/Simmen 11; Slg. Wüthrich 106.

1 Laufenburger Pfennig (2. Hälfte 13. Jahrhundert)
Wielandt (Laufenburg) 7; Slg. Wüthrich 147.

3 Süddeutscher Heller (14. Jahrhundert?)

Friedhofsfunde ausserhalb der heutigen Kirche

2 Schaffhauser Pfennige (Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert)
Wielandt (Schaffhausen) 22 und 22c.

Ein weiterer Heller (?) stammt aus der Grabung von 1971.

Schlusswort

Wie bei Kirchengrabungen üblich, fanden sich auch in der Kirche St. Johann eine Vielzahl von verschiedenen Nominalen aus zum Teil weit entfernten Gegenden. Der Hohlpfennig aus Pommern an der Ostsee hat sicher den weitesten Weg bis Schaffhausen zurückgelegt. Für den gültigen Geldumlauf sind jedoch solche «Exoten» nicht relevant.
Erstaunlich ist das eher spärliche Vorkommen der Schaffhauser sowie der Zürcher Münze. Einmal mehr belegt ist hier das starke Aufkommen der Luzerner Angster und der, leider kaum mehr bestimmbaren, süddeutschen Heller.

Literaturzitate

Haupt, *Kleine sächsische Münzkunde,* Berlin 1968.

HMZ/Simmen, *Schweiz. Münzkataloge VII,* Solothurn, Bern 1972.

Hürlimann, *Zürcher Münzgeschichte,* Zürich 1966.

Jesse, *Der wendische Münzverein,* Braunschweig 1927.

Nau,*Die Münzen und Medaillen der oberschwäbischen Städte,* Freiburg i. Br. 1964.

Slg. Wüthrich, *Sammlung Gottfried Wüthrich. Münzen und Medaillen der Schweiz und ihrer Randgebiete,* Auktion 45 der Münzen und Medaillen AG (25.–27. November 1971), Basel 1971.

Steinhilber, *Geld- und Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter.* Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte, Bd. V und VI, 5–142, München 1955.

Wielandt, *Die Münzen von Laufenburg und Rheinau,* Freiburg i. Br. 1978; *Münz- und Geldgeschichte des Standes Luzern,* Luzern 1969; *Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte,* Schaffhausen 1959.

Zäch, *Die Angster und Haller der Stadt Luzern.* Schweizerische Numismatische Rundschau, Bd. 67 (1988), 311–355, und Tf. 40 und 41, Bern 1988.

Anschrift des Verfassers:
Kurt Wyprächtiger, Unterdorfstr. 39, CH-8311 Brütten.